

# Liebes Land

Die beste Art zu leben

Nr. 5 / Mai 2011

Tierparadies  
Hecke

Knoten aus Weide

Wolken verstehen

Handgeschöpfte  
Tinten

Mairübchen, Flieder, Wanderschäfer

## FRÜHLINGSGEFÜHLE

• Frische Salatdressings

• Heimkehr in die Büdnerei

• Mit dem Schäfer unterwegs



05  
4 197838 804002

# Schöpferische Vielfalt





De Atramentis (Von den Schwarzstoffen) heißt das Buch, von dem Franz-Josef Jansen (rechts) den Titel und manches Rezept übernahm.

Wie im Mittelalter schöpft Franz-Josef Jansen Tinten von Hand. Sie leuchten in verrückten Farben, duften nach Maiglöckchen oder frischem Holz. Manche sind unsichtbar.

**B**ei der „Päpstin“ war alles perfekt. Als in diesem Film ein Schreiber eilige Zeilen aufs Papier bringen musste, tauchte er einen altertümlichen Federkiel in typisch mittelalterliche Tinte. Beides stammte von Franz-Josef Jansen.

Beim Anschauen historischer Filme wird es Jansen, der in seiner Westerwälder Manufaktur Tinten in 57 Farben herstellt, manches Mal zu bunt. Da werden ungespitzte Kiele, die allenfalls einen Klecks von sich geben könnten, in Tintenfässer getunkt. Oder Tintensorten verwendet, die im Mittelalter genau so verbreitet waren wie schnurlose Telefone. Jansen kann über solche Fehler nur den grauhaarigen Kopf schütteln.

Der gelernte Maschinenbauer ist in Fragen alter Schriftkunst ein wahres Lexikon. Tinte ist für ihn die Verbindung zwischen Gedanken und geschriebenen Worten. Gleichzeitig erzählt sie viel über die Persönlichkeit des Schreibers. Nicht umsonst ließen sich Künstler und Politiker zu

allen Zeiten ihre eigene Tintenfarbe kreieren. Kanzler Helmut Kohl etwa benutzte für Notizen angeblich ein speziell gefertigtes Türkisgrün. „Niemand sonst im Bundeskanzleramt durfte mit dieser Farbe schreiben“, sagt Jansen.

### *Liebesbriefe aus Wein und Knabenurin*

Verschrieben hat sich der 60-Jährige vor allem der Suche nach alten Rezepten und der Herstellung ausgefallener Tinten für heutige Füllhalter. Denn selten taugen die historischen Rezepte für moderne Schreibgeräte. Wer möchte schon einen Liebesbrief mit einer originalgetreuen Mischung aus Wein und Knabenurin zu Papier bringen? Oder vor der ersten Zeile mühsam Schlehenrinde („kurz vor dem Ausschlagen im Mai“) zu rotbrauner Brühe verkochen, mit Wein versetzen, mit Baumharz verdicken und im Pergamentsäckchen an der Sonne trocknen lassen?



Geschmackssachen: Die Tinten duften selbst aus dem Füller.



Elke und Franz-Josef Jansen machen Schreiben zum sinnlichen Erlebnis. Ausgefallene und historische Rezepte wie das für Tinte aus Galläpfeln (unten links) sind ihre Spezialitäten.

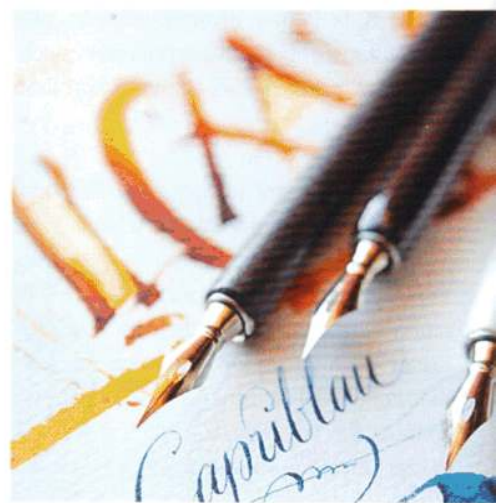
Auf diese Weise entstand nämlich die für das Mittelalter typische Dornrindentinte, die vor dem Schreiben in warmem Wein gelöst werden musste. „Das war einer der Gründe, warum es zwischen Klosterküche und Schreibraum oft eine Durchreiche gab“, sagt Jansen.

## Kunst und Kurioses aus alten Büchern

Seine Kenntnisse über Tintenkunst und Kurioses schöpfte Jansen auch aus alten Büchern. Einige erbt er von seinen Vorfahren, die Apotheker waren und Tinten brauten. Das wichtigste Buch „De Atramētis“ (zu deutsch: Von den Schwarzstoffen) von Professor Petrus Maria Caneparius, 1660 in London erschienen, gab Jansens 1992 gegründeter Manufaktur

den Namen. Ein vom Mönchengladbacher Apotheker Franz Esser 1735 handgeschriebenes Tintenrezeptbuch wanderte von Generation zu Generation, bis es bei Jansen landete. Nach diesen Anweisungen braute er 1988 seine ersten Tinten.

Wie gedruckt redet Jansen über die alten Rezepte. Geht es jedoch um die Geheimnisse seiner eigenen Füllhaltertinten, wird er schweigsam. Schließlich sind seine Mixturen so einmalig, dass er sie in kleinen Mengen bis nach China, Südkorea, Kanada, die USA und Taiwan exportiert. Neben klassischen und ausgefallenen Farben wie Adularblau, Sepiabraun, Bambusgrün und Apricot gibt es bei ihm auch einmalige Gerüche. Die dunkelgrüne Bücherwurm-Tinte duftet zum Beispiel nach alten Büchern. Diesen Geruch spürte ein Duft-Designer aus Zwickau in der Petersburger Eremitage auf und stell-



Schönschrift mit Stahlfeder: Auch Kalligraphen schätzen Jansens Tinten.

# Eisengallus: Die Mutter aller Tinten

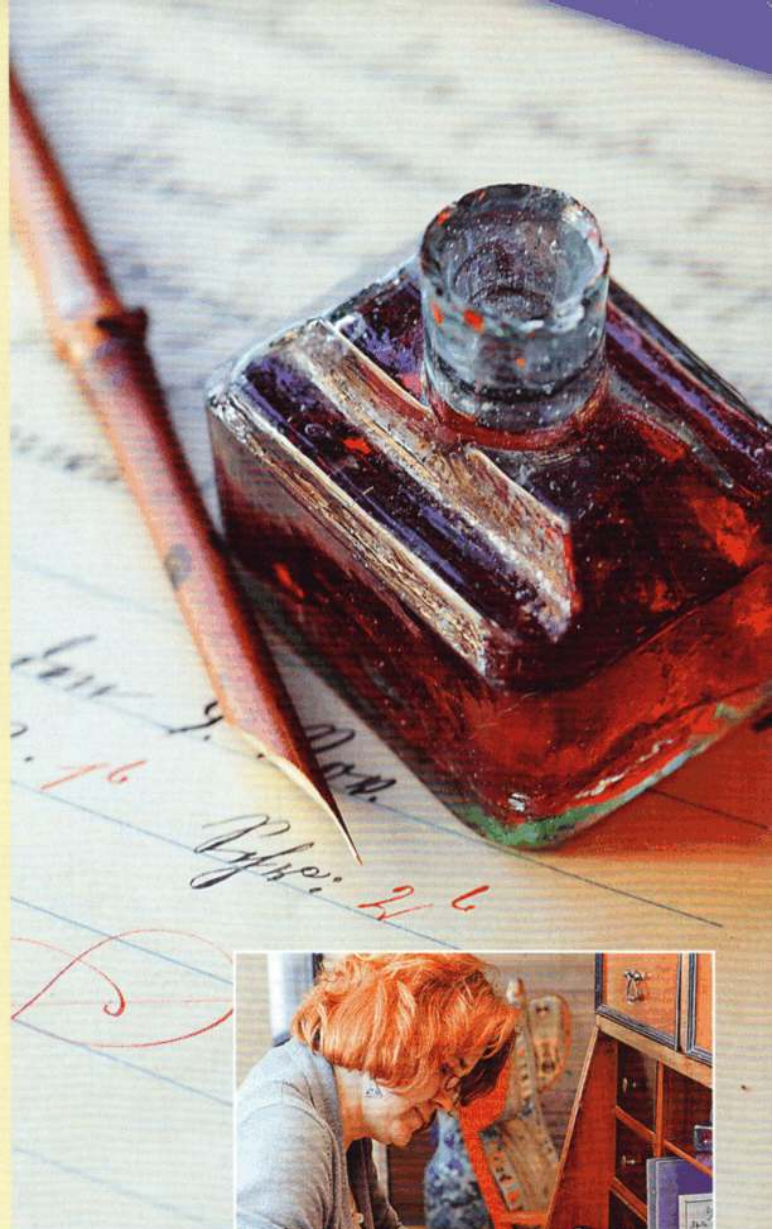
Mit ihr schrieben Goethe und Schiller ihre Manuskripte, jahrhundertlang bekleckten sich Schreiber in Kanzleien damit die Finger. Eisengallustinte besteht traditionell aus Galläpfeln, Eisen (II)-Sulfat (Eisen-  
vitriol), Gummi arabicum und Wasser. Galläpfel hängen im Herbst an der Unterseite von Eichenblättern. Sie werden getrocknet, mit einem



Stößel zerstampft und zerkocht. Dabei entsteht Gallussäure. Schließlich kommen die restlichen Zutaten dazu. Erst wenn beim Schreiben das Eisen mit dem Sauerstoff der Luft oxidiert, entsteht die fertige Tinte. Deshalb kommt eine Eisengallustinte fast immer grau und blass oder blauschwarz aufs Papier und dunkelt nach etlichen Sekunden nach.

In heutigen Füllhaltern hat die Traditionstinte nichts zu suchen, da sie deren Tintenleiter verstopfen kann.

Für viele Kalligraphen, die mit Federhalter und Stahlfeder schreiben, ist sie jedoch die erste Wahl. Franz-Josef Jansen bietet handgefertigte Eisengallustinte, auf Wunsch im Set mit einem zugeschnittenen Gänsekiel für 22,50 Euro. Außerdem gibt es einen Bausatz mit Galläpfeln, Eisensulfat und Gummi arabicum, aus dem man sich seine Tinte selbst herstellen kann. Goethe, Schiller und die Kanzlei-Schreiberlinge machten es früher nicht anders.



te ihn Jansen zu Verfügung. Eine violette Tinte zaubert frühlingssrischen Veilchenduft aufs Papier, andere riechen nach Nougat, Orangen, Schokolade, grünem Tee und Maiglöckchen. Es gibt Tinten, die verblüffend den Duft von Pfeifentabak, Fußball-Leder, Flugzeug-Kerosin und Theaterluft nachahmen. Und natürlich eine Zaubertinte, die erst bei Wärme sichtbar wird.

Ein gehütetes Geheimnis ist auch das Rezept für Wein-Tinte. Auch die gab es schon im Mittelalter. Die Tintenleiter moderner Füllhalter würde Wein jedoch beschädigen. Der findige Chef entwickelte deshalb ein Weinkonzentrat, deren Zusatzstoffe Restalkohol und Weinsäure binden und die Schreibeigenschaften optimieren. So können Liebhaber ihre Füllhalter mit Lemberger-, Trollinger- oder Bordeaux-Tinte betanken.

Damit die exklusiven Tinten auch nach Jahren nicht austrocknen, sorgen neben Glasflaschen mit spezieller Dichtung auch einige Inhaltsstoffe. Woraus bestehen die? Jansen schweigt natürlich. Klar ist nur: Für jede Tinte hat er ein – selbstverständlich handgeschriebenes – Rezept, nach dem er sie von Hand zusammen stellt. Dazu gehören exakt dosierte anionische Farbstoffe, Wasser oder Duftstoffe. Zuletzt wird die Tinte mehrmals gefiltert. Daher fließen die Tinten aus dem Westerwald nicht nur satt und mit der richtigen Oberflächenspannung von der Federspitze aufs Papier, sondern entsprechen auch den strengen Vorschriften der Europäischen Norm 71-3.

Was man von einer traditionellen Tinte aus Wein und Knabenurin beim besten Willen nicht behaupten kann.

Lars Herde

## Die Tintenmanufaktur

Bei Jansen gibt es über 300 Tinten in 57 Farben. Sie kosten zwischen 8,50 und 12,50 Euro pro 35 ml-Glas. Außerdem gibt es Stahl- und Kalligraphiefedern, Federhalter, Löschwieggen und historisch zugeschnittene Gänse- und Putenkiele ab 4,50 Euro. Seine Frau Elke, eine Heilpraktikerin, bietet in ihrer Praxis „Schreiben mit allen Sinnen“ an.

Tintenmanufaktur Jansen,  
Elke und Franz-Josef Jansen,  
Schillerstraße 5, 57627 Hachenburg,  
Tel. (0 26 62) 9 47 70 58,  
Fax: (0 26 62) 9 47 70 59;  
[www.die-tintenmanufaktur.de](http://www.die-tintenmanufaktur.de)